

Herdenschutz-Projekt Lader Heuberg-Alm 2024



Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung

Im Auftrag des Landes Tirol,

Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen und Landwirtschaftsrecht

Erstellt von Simon Moser MSc und Dr. Helen Willems, Büro Alpe

30.01.2025

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben zur Alm	3
2	Ausgangslage	3
3	Vorgehen und technische Umsetzung	4
4	Erfahrungen im vierten Projektjahr 2024.....	4
5	Bewegungsprofile und Arbeitsalltag der Hirten	8
6	Ökonomische Betrachtung	9
7	Schlussfolgerungen	10
8	Ausblick	13
9	Literatur	14

1 Allgemeine Angaben zur Alm

Gemeinde	Serfaus	Eigentümerin	Gemeinde Ladis
Bewirtschafterin	Alexandra Köhle		
Anzahl Schafe	ca. 420 Schafe	Anzahl Auftreiber:innen	20 Auftreiber:innen
Höhenstufe ¹	ca. 2.000 - 2.800 m ü. M.	Bruttofläche ¹	ca. 380 ha
Almdauer	rund 110 Tage	Schafrasen	gemischt

2 Ausgangslage

Im Jahr 2021 wurde auf der *Lader Heuberg-Alm* auf Initiative von Auftreiber:innen und den Almverantwortlichen ein auf fünf Jahre ausgelegtes Herdenschutzprojekt gestartet. Die bis dahin getrennt voneinander betriebene Schafalpfung der beiden Gemeinden Ladis und Serfaus wurde im Zuge dieses Herdenschutzprojektes auf der gemischt bestoßenen *Lader Heuberg-Alm* (Rindvieh und Schafe) zusammengezogen (Moser & Willems 2022b).

Die damals begonnene Anpassung der Schafalpfung wurde auf Basis der jährlich gemachten Erfahrungen evaluiert und im Sommer 2024 fortgeführt (Abb. 1). Der laufende Prozess der Anpassung wurde auch im vierten Projektjahr vom Büro Alpe, in Abstimmung mit dem Land Tirol, begleitet und dokumentiert. Dazu fanden mehrere Almbegehungen und Gespräche mit den Betroffenen statt. Der vorliegende Bericht fasst die Erkenntnisse aus der Prozessbegleitung des vierten Projektjahres 2024 zusammen.

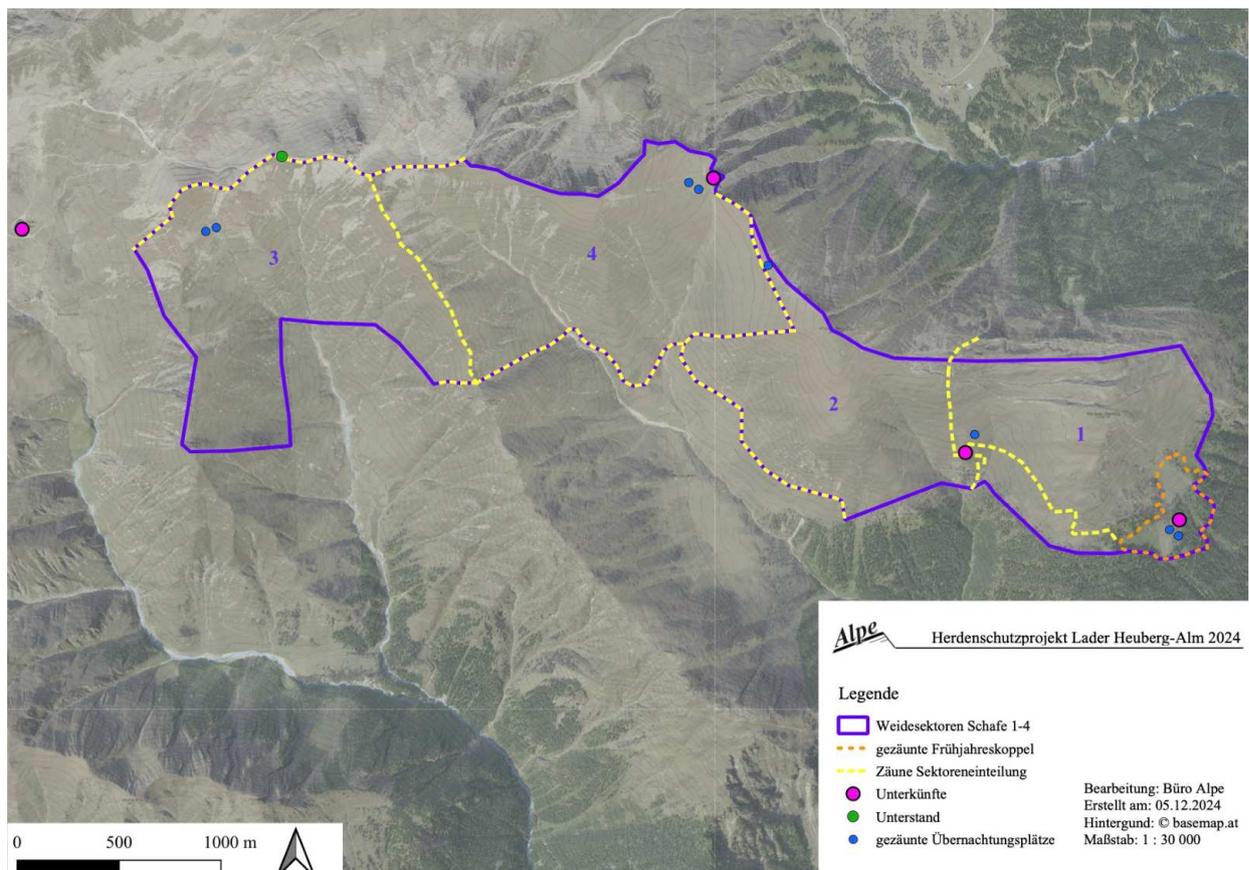


Abbildung 1: Übersicht über die angepasste Schafalpfung auf der Lader Heuberg-Alm 2024

¹ Die Angaben beziehen sich auf die Schafweiden der gemischt bestoßenen *Lader Heuberg-Alm*

3 Vorgehen und technische Umsetzung

Allgemeines Vorgehen	Die Strategie von Weideführung und Behirtung wurde beibehalten wie im vorangegangenen Sommer (Moser & Willems, 2024a).
Almpersonal	Für die Behirtung der Schafe war erneut der Hirte der Jahre 2022 / 2023 verantwortlich, mit einer zweiten Person, die für den Sommer 2024 neu angestellt wurde.
Almauftrieb	Der Almauftrieb fand wieder für alle Schafauftreiber:innen an einem gemeinsamen Termin und Auftriebsort statt.
Weideführung	Das Weidegebiet der Schafe wurde neuerlich in eine Frühjahreskoppel und in vier Weidesektoren gegliedert, wobei auch der Sektor 1, wie im Vorjahr, noch einmal in einen tiefer- und einen höhergelegenen Bereich unterteilt wurde.
Behirtung	Grundsätzlich wurde die Behirtung in gleicher Form fortgesetzt. Das heißt, es gab nach der Koppelwirtschaft während der ersten 10 Tage eine gezielte Behirtung im tiefergelegenen Teil des Sektors 1 mit Hilfe eines zusätzlichen Zauns und eine sektorale, weniger aktive Behirtung im restlichen Almgebiet (oberer Teil Sektor 1 und Sektoren 2-4). Hier gab es einen kontrollierten, aber relativ freien Weidegang der Schafe mit dem Ziel, die Tiere am Abend in den eingezäunten Übernachtungsplätzen sammeln zu können. Wie auch in den Jahren zuvor kamen keine Hütehunde zum Einsatz.
Herdenschutz	Zur Reduktion des Rissrisikos wurden elektrisch eingezäunte Übernachtungsplätze mit jeweils sechs Weidenetzen (1,20 m Höhe) á 50 m errichtet. Die Nutzung der einzelnen Standorte betrug maximal drei Wochen. Die Standortauswahl war mehrheitlich identisch zum Vorjahr, der Übernachtungsplatz der Frühjahreskoppel wurde etwas erweitert. Die Stromversorgung der Umzäunung erfolgte jeweils mit einem starken Weidezaungerät.
Zaununterstützung	Die sektorale Behirtung auf der <i>Lader Heuberg-Alm</i> wurde, wie in den Vorjahren, stark zaununterstützt. Die kilometerlangen Litzenzäune dienen vornehmlich der Abgrenzung der Sektoren, teilweise werden innerhalb der Sektoren zusätzliche Zäune erstellt zur besseren Kontrolle und Lenkung der Schafe (z. B. in Sektor 1 zur gezielten Beweidung der tiefergelegenen Bereiche).

4 Erfahrungen im vierten Projektjahr 2024

Almauftrieb, Futterverhältnisse, Frühjahreskoppel, Schneefucht: Es kam 2024 zu einer Verschiebung des Almauftriebstermins aufgrund des kalten Frühjahres. Das Ziel war, einerseits genügend Futter in der Frühjahreskoppel (Bereich Schafglieger) vorzufinden und andererseits auch im nachfolgenden Weidegebiet gesichert ausreichend Futter für die Schafherde zur Verfügung zu haben. Die Nutzung der Frühjahreskoppel für die erste Zeit nach dem Almauftrieb hat sich über die vergangenen Jahre etabliert. Sie wurde von den Schafen erneut gut angenommen und die Fläche entsprechend sauber beweidet. Durch die großen Schneemengen des Winters und auch durch Schneefälle kurz vor dem Almauftrieb kam es im Bereich oberhalb der Frühjahreskoppel zu kleineren Lawinen und Abrüchen von großen, gefrorenen Schneeböcken, die zwei mal Teile des bereits erstellten Zauns zerstörten. Passagenweise musste der Zaun folglich wieder neu errichtet werden. Durch den Wintereinbruch gegen Mitte September kam es zu einer zweiten Nutzung der Fläche als Schneefucht. Da der Zaun aufgrund jagdlicher Vorgaben jeweils sofort nach der Beweidung im Frühjahr wieder abgeräumt werden muss, brachte die Nutzung der Schneefucht durch die erneute Zäunung einen hohen Arbeitsaufwand mit sich.

Behirtung, Zaununterstützung: Die Behirtung der Schafe fiel je nach Gebiet unterschiedlich intensiv aus und ließ sich auch 2024 ohne Unterstützung von Hütehunden umsetzen. Auf die Koppelung im Frühjahr folgte ein zaununterstütztes und gezieltes Abhüten eines Teils des ersten Weidesektors (Abb. 2). Die sektorale Behirtung im höher gelegenen Almgebiet basierte nach wie vor auf den Litzenzäunen der Sektorenbegrenzung (Abb. 3). Es wurden wieder kürzere, zusätzliche Zäune innerhalb der Sektoren erstellt, um die Tiere z. B. entsprechend dem Futteraufwuchs zuerst auf bestimmte Weideflächen zu konzentrieren bzw. dorthin zu leiten. Zu diesem Zweck wurden die Schafe je nach Bedarf durch die beiden Hirten aktiv mittels Abhüten und Wehren bestimmter Almbereiche in ihrer Weidebewegung beeinflusst. So verteilten sich die Tiere auch weniger weit und blieben besser überblickbar. Wie auch in den vorangegangenen Jahren machten die schwierigen Witterungsverhältnisse vor allem in der ersten Hälfte der Saison, insbesondere schnell heraufziehende Gewitter, die sektorale Behirtung in den höhergelegenen Almbereichen anspruchsvoll und durchaus auch gefährlich für die beiden Hirten.



Abbildung 2: Mit Hilfe von Zäunen (gelb) wurden die Schafe zu Beginn der Saison im unteren Teil von Weidesektor 1 gehalten und täglich im Übernachtungsplatz (dunkelblau) bei der Unterkunft gesammelt (Foto Büro Alpe)



Abbildung 3: Die kilometerlangen Zäune der Sektorenbegrenzung werden in oft anspruchsvollem Gelände errichtet. Sie stellen die Grundlage der sektoralen Behirtung auf der *Lader Heuberg-Alm* dar (Foto Büro Alpe)

Verhalten der Schafe: Wenn sie die Möglichkeit dazu bekamen, verteilten sich die Schafe in verschieden großen Gruppen in den jeweiligen Weidesektoren. Bei intensiverer Behirtung, zu Beginn des Sommers, lägeren die Tiere nach der ersten Fresszeit auch alle gemeinsam als eine Herde (Abb. 4).



Abbildung 4: Die Schafe ruhen bei intensiver Behirtung zu Beginn des Sommers gemeinsam als eine Herde (Foto Büro Alpe)

In ihrem Fressverhalten gab es gemäß Hirten Tiere, welche «am Platz» fressen und andere, die sich immer erst bewegen mussten, bevor sie ins Fressen kommen. Der Weiderhythmus der Schafe, welcher sie gegen Abend jeweils in die Nähe der Übernachtungsplätze zurückkehren ließ, stabilisierte sich weiter. Es gab Tage, an denen kein einziges Schaf mehr aktiv gesammelt werden musste. Dadurch vereinfachte sich auch das Sammeln der Tiere. Die Zaunakzeptanz der Schafe festigte sich ebenfalls weiter. Im Gegensatz zu den mehrheitlich dreilitzigen Zäunen wurden für bestimmte Zäune auch nur zwei Litzen verwendet, was von den Tieren ebenfalls gut angenommen wurde (Abb. 5).



Abbildung 5: Auch Zäune mit nur zwei Litzen wurden von den Schafen gut akzeptiert (Foto Büro Alpe)

Unterkünfte: Die Nutzung von insgesamt vier verschiedenen Unterkünften blieb bestehen. Im Bereich Pezid wurde erneut zusätzlich ein Container als Unterstandshütte für die Hirten bereitgestellt. Im Vorjahr war die zweite Schafhirtin zeitweise in der Hütte des Almpächters und Rindviehhirten, welcher ihr Vater ist, untergebracht. Durch die Anstellung eines neuen und familienfremden zweiten Schafhirten entfiel diese Möglichkeit, die Wohnsituation des Schafhirtenpersonals, welche während des Großteils des Sommer keine persönlichen Rückzugsräumen bietet, etwas zu entzerren. Im Vorfeld eines Gewitters kam es zu einem direkten Blitzeinschlag in die Hütte am Standort Salzboden. Dabei kam es zu Schäden an der Photovoltaik-Anlage und an den Weidezäunen in unmittelbarer Nähe zur Hütte (Abb. 6). Die beiden Hirten, welche sich zum Zeitpunkt des Blitzeinschlags in der Hütte befanden, kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.



Abbildung 6: Durch den Blitzeinschlag in die Hütte verpuffte das Leitermaterial in den stromführenden Litzen des angrenzenden Weidenetzes und zerstörte dabei auch die Kunststofflitzen selbst (Foto Alois Marth)

Herdenschutz: Die Übernachtungsplätze wurden wieder flächenmäßig großzügig sowie sehr sorgfältig errichtet und entsprachen den technischen Empfehlungen dazu (ÖZ, 2021). Damit wurden die Maßnahmen zum Schutz der Schafe getroffen, welche derzeit für die Almverantwortlichen und die Hirten möglich sind. Aufgrund großer Niederschlagsmengen kam es teilweise zu starker Bodenbeanspruchung auf den Standorten der Übernachtungsplätze. Aus diesem Grund wurde zum Beispiel auch der Übernachtungsplatz im Bereich der Frühjahreskoppel räumlich erweitert, um eine angrenzende und von Borstgras dominierte Fläche. Die Verortung der Übernachtungsplätze auf den immer gleichen Standorten wurde von den Hirten als nicht ideal thematisiert und es gibt Überlegungen, zusätzlich alternative Bereiche für die Einzäunungen während der Nacht zu nutzen. Dafür in Frage kommen gemäß der Hirten idealerweise Standorte in der Nähe der Unterkünfte, an denen sich die Schafe leicht eintreiben lassen. Die Auswahl ist somit begrenzt. Mit einer Ausnahmen hatten die Schafe in den Übernachtungsplätzen Zugang zu Wasser. Die Hirten selbst stellten die Notwendigkeit jedoch in Frage, da gemäß ihren Beobachtung eher selten Wasser von den Schafen in den Übernachtungsplätzen aufgenommen wird.

Herdenmanagement Heimbetriebe: Die Konstitution und das Alter der Frühjahreslämmer sowie der Allgemeinzustand der restlichen Schafe war beim Almauftrieb gut, so dass alle Tiere den Anstieg in das Weidegebiet selbstständig bewältigen konnten. Wie jedes Jahr brachte ein Besitzer einen Teil seiner Tiere zu einem späteren Zeitpunkt auf die Alm und überführte diese kontrolliert in die Herde. Insgesamt kam es während des Almsommers zu 15 Ablammungen, was die höchste Anzahl seit Projektbeginn darstellte. Der größte Anteil der Ablammungen erfolgte in der ersten Septemberhälfte und damit relativ kurz vor Almabtrieb. Die hochträchtigen Mutterschafe wurden nicht vorzeitig von der Alm geholt. Unter anderem zu diesem Zweck gibt es aber jedes Jahr einen Termin Mitte / Ende August, an dem die Schafe im Bereich der tiefergelegenen Rindviehalm zusammengetrieben werden. Für die beiden Hirten bedeuteten die vielen Ablammungen zusätzliche Arbeit und Verantwortlichkeiten. Aufgrund der schlechten Wetterprognose und dem bevorstehenden Wintereinbruch Mitte September wurde ein Großteil der Mutterschafe mit neugeborenen Lämmern bei Fuß vor der Schneeflucht von den Besitzern auf der Alm abgeholt.

Tiergesundheit: Aus tiergesundheitslicher Sicht brachte der Sommer 2024 mehr Arbeit für die Hirten als die Vorjahre. Grund dafür waren Probleme im Bereich der Klauen, welche sich laut dem Hirtenpersonal vorwiegend auf Panaritium bezogen und in einzelnen Fällen zu einer Entzündung des Klauengelenks weiterentwickelten. Die Behandlung der betroffenen Tiere war für die Hirten in praktisch allen Fällen erfolgreich möglich, jedoch arbeits- und zeitaufwendig. Die Stichproben beim Almabtrieb zur Moderhinkebelastung der Herde als Teil des Tiergesundheitskonzepts (T-TGD-LVD, 2022) ergaben keine positiven Nachweise (Mader, 2024). Die Sammelkotproben, welche zu Beginn der Alpfung je Betrieb genommen wurden, zeigten in zwei Fällen erhöhte Werte, die Stichproben beim Abtrieb deuteten aber auf keine übermäßige Verwurmung der Schafe hin.

Leistung der Schafe: Die täglichen Zunahmen der Lämmer lagen bei durchschnittlich 119 g (Huber & Guggenberger, 2024). Die Norm für gealpte Lämmer von mindestens 100 g Tageszunahmen (Guggenberger et al., 2021) wurde damit klar erreicht.

Almpersonal: Die beiden Hirten konnten ihre Verantwortlichkeiten in Absprache und Zusammenarbeit mit den Almverantwortlichen vollständig und zuverlässig erfüllen.

5 Bewegungsprofile und Arbeitsalltag der Hirten

5.1 Vorgehen

Um den Arbeitsalltag und die Bewegungsprofile der Schafhirten bei sektoraler Behirtung zu beschreiben, haben beide Hirten ihre tägliche Arbeitszeit dokumentiert und über die gesamte Almsaison einen GPS-Tracker im Rucksack mitgetragen. Dieser hat bei Bewegung im Idealfall alle 10 Minuten eine Koordinatenposition übermittelt. Daraus wurden im QGIS (3.34.12-Prizren) und mittels digitalem Geländemodell Tirol die Bewegungsprofile analysiert und zurückgelegte Distanzen und Höhenmeter berechnet.

5.2 Resultate

Abbildung 7 zeigt die durchschnittlich zurückgelegten Distanzen pro Hirte im Tagesverlauf, die aus den GPS-Daten berechnet wurden. Jeder der beiden Hirten war täglich rund 14,5 Stunden in Bewegung und hat dabei 5,2 km und ca. 930 Höhenmeter zurückgelegt.

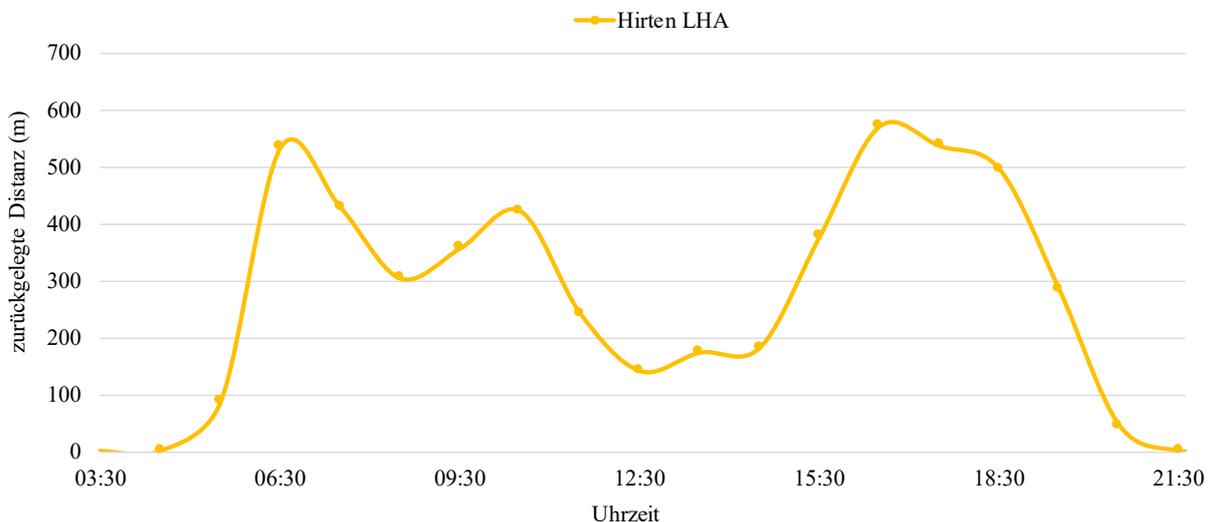


Abbildung 7: Durchschnittlich zurückgelegte Distanz pro Hirte im Tagesverlauf über die gesamte Saison 2024

Zu sehen ist der frühe Start in den Tag und eine intensive Bewegungsphase über den Vormittag (mit zwei Bewegungsspitzen am früheren und späteren Vormittag), während der die Schafe zum Beispiel gehütet und von strategischen Punkten aus überblickt wurden. Dann folgt eine Bewegungsberuhigung über die Mittagszeit und ab dem frühen Nachmittag wieder eine ausgedehnte und anhaltend hohe Bewegungsphase für verschiedenen Almarbeiten und zum Sammeln und Zurückführen der Schafe zum Übernachtungsplatz. Im Vergleich zum Vorjahr fielen die zurückgelegten Distanzen um etwa ein Viertel geringer aus, was sich sowohl an den etwas weniger stark ausgeprägten Bewegungsspitzen, aber auch im gesamten Bewegungsprofil zeigt. Dabei ist anzumerken, dass es sich dieses Jahr um Durchschnittswerte beider Hirten handelt, während letztes Jahr nur ein Hirte einen GPS-Tracker trug.

Aus der Arbeitszeiterfassung ergibt sich, dass durchschnittlich 10 Stunden pro Tag für Arbeiten am Schaf bzw. für die Schafe verrichtet wurden und damit rund eine Stunde weniger als im Vorjahr (Moser & Willems, 2024a). Die potentielle Aktivitätszeit der Schafe blieb aber mit gut 14 Stunden pro Tag auf ähnlichem Niveau (Moser & Willems, 2024b, 2025). Die Arbeiten am Schaf bzw. für die Schafe beinhalten das Hüten und Überblicken, Führen und Sammeln der Schafe (zusammen 5,9 Stunden pro Tag und Hirte), der Weg zu den Schafen und zurück (0,4 Stunden), die Versorgung und Kontrolle der Schafe (0,9 Stunden, hauptsächlich tiergesundheitsliche Tätigkeiten) und Zaunarbeiten und Materialverschiebungen (2,6 Stunden). Für die restliche Zeit, wie Mittagspause, Tätigkeiten rund um die eigene Versorgung, Hütte, Haushalt und allgemeine Almarbeiten wurden durchschnittlich 5,3 Stunden täglich aufgewendet und die Nachtruhe betrug durchschnittlich 8,6 Stunden. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich, dass die Zaunarbeiten 2024 durchschnittlich mehr Zeit in Anspruch nahmen, das Sammeln, Hüten und Überblicken der Schafe hingegen weniger. Insgesamt geht aus der Arbeitszeiterfassung hervor, dass die beiden Hirten sich die Arbeiten sehr gleichmäßig aufgeteilt haben.

6 Ökonomische Betrachtung

6.1 Vorgehen

Um die angepasste Schafalping der *Lader Heuberg-Alm* auch ökonomisch zu bewerten, wurde jeweils für die Bewirtschaftung ohne Herdenschutzmaßnahmen (Referenzjahr) und die Bewirtschaftung bei Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen (Projektjahre 1 bis 4) eine Vollkostenrechnung durchgeführt. Diese bezieht sich dabei rein auf die Ebene des almwirtschaftlichen Betriebes, kalkuliert also mit den regulären, öffentlichen Fördermitteln im Bereich der Almwirtschaft (ÖPUL-Prämien Almbewirtschaftung und Tierwohl-Behirtung (ÖPUL, 2023), Förderung von Herdenschutzzäunen, Förderung von Unterkünften (Agrarinvestitionskredit)) und dem Weidezins, unabhängig von der öffentlichen Förderung des Herdenschutzprojektes durch das Land Tirol. Dieses Vorgehen soll anhand des vorliegenden Beispiels eine allgemeine ökonomische Betrachtung von Schafalmen bei Anpassung der Bewirtschaftung an die steigende Präsenz großer Beutegreifer unter den aktuellen Realbedingungen ermöglichen. Die nachfolgenden, ausgewählten Resultate beziehen sich auf das vierte Projektjahr 2024. Die detaillierten Daten der Projektjahre 1, 2 und 3 können den Berichten Moser & Willems 2022a, 2023 und 2024a entnommen werden.

6.2 Resultate

Gesamtkosten: Die Anpassung der Schafalping der Gemeinden Serfaus und Ladis führt erwartungsgemäß zu einem Anstieg der Kosten. Im Vergleich zur getrennten Schafalping der beiden Gemeinden im Referenzjahr 2019 fielen 2024 erneut deutlich höhere Kosten an (Abb. 8). Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch ein Kostenrückgang ersichtlich. Auch wenn die Anstellung der Hirten nach wie vor den größten Kostenanteil stellte, reduzierten sich die Lohnkosten um rund 5,6 %. Bei der zweitgrößten Kostenposition, der Weideinfrastruktur (Zaunmaterial), gab es erstmals seit Projektbeginn keine nennenswerten Veränderungen, was auch darauf hindeutet, dass das Zaunmaterial, welches für die sektorale Behirtung der *Lader Heuberg-Alm* notwendig ist, nun auch vorhanden war. Es fällt auf, dass auch der Arbeitsaufwand auf Seiten der Almverantwortlichen und Dritter von 2023 zu 2024 zurückging (um rund 25 %). Dies ist u. a. bedingt dadurch, dass die beiden Hirten im vierten Projektjahr einen größeren Teil der Zaunarbeit in Eigenregie und neben der Behirtung der Schafe durchführen konnten, während sie in den vorangegangenen Jahren hierfür in größerem Ausmaß extern unterstützt wurden.

Wirtschaftlichkeit: Die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit zeigt, dass eine rein auf almwirtschaftliche Erlöse (Förderungen, Weidezins) angewiesene Schafalping bereits im Referenzjahr keinen Gewinn erzielte und durch Idealismus getragen war (Abb. 9). Auch für 2024 resultierte aus der Gegenüberstellung von Kosten und Erlösen erneut ein Verlust. Durch die gesunken Gesamtkosten bei leicht gestiegenen Erlösen sank dieser aber erstmals seit Projektbeginn. Dadurch erhöhte sich auch die Deckung der Kosten durch die almwirtschaftlichen Erlöse etwas und lag bei rund 16,5 %.

Herdenschutzkosten: Der Vergleich der Wirtschaftlichkeit von Projektjahr und Referenzjahr ermöglicht die Quantifizierung der Kosten, welche die Anpassung der Schafalping bisher mit sich gebracht hat. Die Differenz zwischen dem Verlust des Referenzjahres 2019 und dem Verlust der Projektjahre kann als Herdenschutzkosten ausgewiesen werden. Da es auch im vierten Projektjahr erneut zu verschiedenen Anpassungen in Sachen Herdenschutz und Bewirtschaftung kam, sind derzeit die Zahlen von 2024 relevant. Wenn die Anpassung der Schafalping einmal großteils abgeschlossen ist und die Gesamtkosten entsprechend stabil bleiben, sind die Herdenschutzkosten pro GVE (Großvieheinheit) bzw. Schaf, Alm und Jahr bei gleichbleibender Fördersituation vor allem abhängig von der Anzahl aufgetriebener Schafe. 2024 lagen die errechneten Herdenschutzkosten auf der *Lader Heuberg-Alm* bei 1.207 Euro pro GVE und umgerechnet auf das einzelne Schaf bei 150,4 Euro.

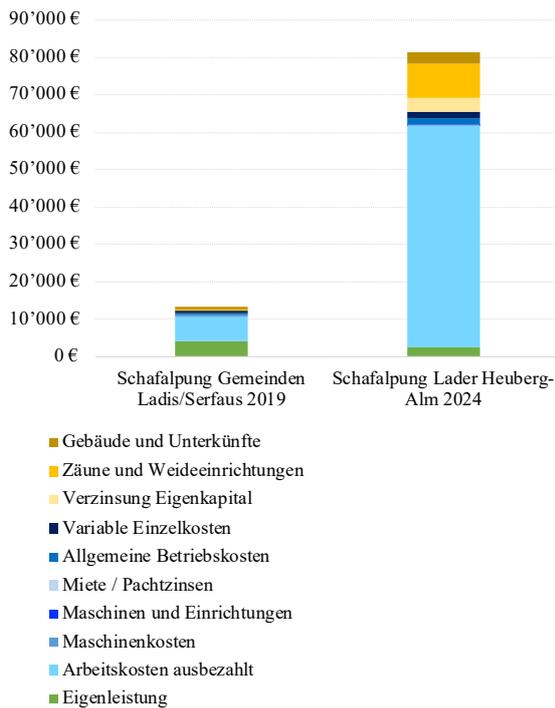


Abbildung 8: Gesamtkosten im Referenzjahr 2019 und im Projektjahr 2024 aufgeteilt in die einzelnen Positionen

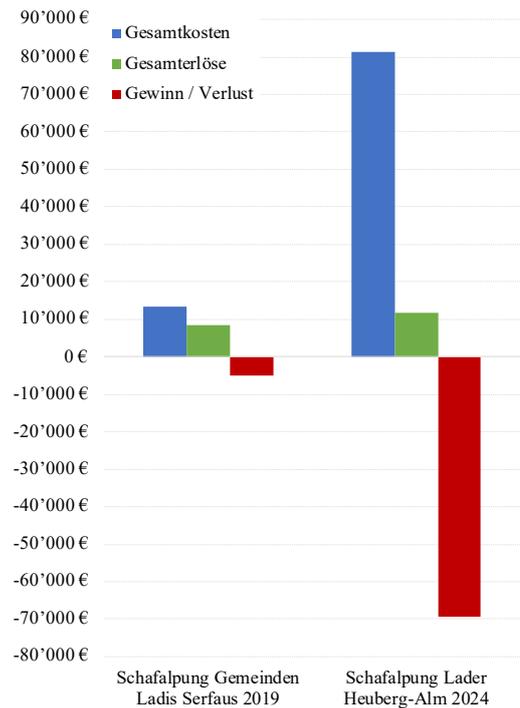


Abbildung 9: Gesamtkosten, Gesamterlöse und resultierender Verlust für das Referenzjahr und das Projektjahr 2024

7 Schlussfolgerungen

Weideführung und Behirtung, Futtersituation, Verhalten und Leistung Schafe: Der gesamte Ablauf der Schafalping auf der *Lader Heuberg-Alm* macht nach vier Projektjahren den Anschein einer routinierten und etablierten Bewirtschaftung. Der Auftriebstermin wurde an die Anforderungen einer gelenkten Weideführung mit Herdenschutzmaßnahmen und an die Futtersituation angepasst. Die folgende Nutzung der verschiedenen Weidebereiche und -sektoren berücksichtigte die jeweiligen Gebiets- und Geländebeziehungen sowie die Bedürfnisse der Schafe, was sich in ihrem Verhalten und in den erzielten Leistungen widerspiegelte. Kälteeinbrüche in Kombination mit Schneefall stellen im Herbst keine Seltenheit in der Höhenlage der Almen dar. Damit einher ging 2024 die Notwendigkeit, von dem Schneefluchtrecht im Bereich der Frühjahreskoppel (Schafglieger) Gebrauch zu machen (Abb. 10). Sinnvoll wäre somit, die Einzäunung dieser Frühjahreskoppel zumindest in Teilen über den Sommer stehen lassen zu können, damit die damit verbundene Zaunarbeit im Bedarfsfall nicht doppelt anfällt. Generell könnte der Abtrieb auch regulär über den Bereich Schafglieger und die dortige Koppel erfolgen, mit den Vorteilen, für die letzten paar Tage die Schafe wieder kleinräumig und übersichtlich gekoppelt zu haben und die Fläche gleichzeitig ein zweites Mal sauber abweiden zu können. Die Almverantwortlichen und Hirten sehen ein solches Vorgehen prinzipiell als eine Möglichkeit an, die Gesprächs- und Kompromissbereitschaft der Jagdverantwortlichen sind dafür aber eine Voraussetzung, die derzeit nicht gegeben ist.



Abbildung 10: Im Herbst 2024 war es notwendig, von dem Schneefluchtrecht Gebrauch zu machen. Wünschenswert wäre, wenn dies im Bedarfsfall unkompliziert und ohne großen Zusatzaufwand machbar ist (Foto Alois Marth)

Arbeit Hirten: Die tägliche Arbeitszeit der Hirten für die Schafe war insgesamt zwar um ca. eine Stunde kürzer als im Vorjahr, Beginn und Ende des Arbeitstages fanden aber um die gleiche Uhrzeit statt. Die Tätigkeitsbereiche verschoben sich von der Präsenzzeit der Hirten bei den Schafen im Weidegebiet (knapp zwei Stunden weniger als im Vorjahr) hin zu mehr Zaunarbeiten und Materialverschiebungen (ca. eine dreiviertel Stunde mehr als im Vorjahr) und mehr Tierbehandlungen (ca. eine halbe Stunde mehr als im Vorjahr). Die kürzere Präsenzzeit der Hirten bei den Schafen ging bei der sektoraler Behirtung aber nicht einher mit kürzeren Aktivitäts- und Fresszeiten der Schafe (Moser & Willems, 2024b, 2025), sondern nur mit kürzeren Phasen der Behirtung der Tiere. Die weiter zunehmende Weideroutine der Schafe und das so gefestigte Vertrauen der Hirten in die berechenbaren Weidebewegungen stabilisierte das System der sektoralen Behirtung insgesamt weiter. Entsprechend wurden Kapazitäten bei den Hirten frei und so konnten sie mehr Zaunarbeit selbst übernehmen, wofür es letzten Sommer noch mehr Unterstützung durch die Almverantwortlichen und Dritte benötigte. Die Weideroutine bei den Schafen konnte sich aufgrund der Personalkonstanz des hauptverantwortlichen Hirten und der im Grundsatz gleichbleibenden Behirtungsweise in dieser Art entwickeln.

Nach wie vor wurde am Verzicht auf die Unterstützung durch einen oder mehrere Hütehunde festgehalten. Auf längere Sicht hin könnten gut ausgebildete Hütehunde die sektorale Behirtung der Schafe auf der *Lader Heuberg-Alm* aber durchaus erleichtern. Auch das Eintreiben in neue Übernachtungsplätze und somit die Auswahl weiterer, geeigneter Standorte wäre mit Unterstützung von Hütehunden deutlich einfacher. Es gibt Beispiele aus der Praxis, wo ausgebildete Hütehunde für den Einsatz auf Schafalmen vermietet werden, wenn nicht die Möglichkeit besteht, selbst ganzjährig einen Hütehund zu halten. Eventuell könnte der erfahrene Haupthirte mit Unterstützung eines gut ausgebildeten Hütehundes und zusätzlicher, personeller Unterstützung, nur noch bei Arbeitsspitzen, durch einen Praktikanten oder andere Personen (z. B. für Zaunarbeiten, Wechsel der Sektoren, in anspruchsvollen Almbereichen) und den gewohnten Schafen eine gut funktionierende sektorale Behirtung alleine umsetzen. Eine solche Veränderung in das derzeit bestehende und sehr gut funktionierende System würde aber alle Akteure betreffen (Hirten, Schafe, Hunde) und somit temporär wieder eine Phase der Umstellung bedeuten. Dabei ist mit möglichen Einschnitten in verschiedenen Bereichen zu rechnen. Die Arbeitsbelastung des hauptverantwortlichen Hirten wäre zudem jedenfalls wieder erhöht.

Unterkünfte: Auch mit der neuen Hirtenkonstellation hat die Nutzung jener Unterkünfte, welche keine persönlichen Rückzugsräume bieten, funktioniert. Dies spricht für die Teamfähigkeit und Kompromissbereitschaft der beiden Hirten. Der Blitzeinschlag in die Hütte im Bereich Salzboden zeigt die Ausgesetztheit und auch Verwundbarkeit von Infrastruktur im hochalpinen Raum. Es zeigt sich auch die Notwendigkeit, selbst einfache, temporäre Unterkünfte in diesem Umfeld betreffend der Sicherheit auf einem möglichst hohen Standard zu errichten und zu halten (Schutz vor Naturgewalten und Elementarereignissen bzgl. technische Ausstattung und Standortauswahl).

Herdenschutz: Durch die tägliche Nutzung der Übernachtungsplätze wurde das Rissrisiko für die Schafe wieder konsequent jede Nacht reduziert. Vor allem bei der sektoralen Behirtung stellt das tägliche Sammeln der Tiere eine notwendige Konstante dar, für eine gute Übersicht und Kontrolle über die Schafe auch aus der Nähe und für die

Möglichkeit von Tierbehandlungen. Der von den Hirten thematisierte, regelmäßige Wechsel der Standorte der Übernachtungsplätze würde jedenfalls Sinn machen. Bei der Auswahl geeigneter Standorte kann dabei auf die Verfügbarkeit von Wasser innerhalb der Übernachtungsplätze verzichtet werden, wenn die Tiere während des Tages die Möglichkeit und ausreichend Zeit haben, Wasser aufzunehmen (Abb. 11). Gerade bei einer Behirtung mit sehr vielen Freiheiten für die Schafe, wie sie auf der *Lader Heuberg-Alm* umgesetzt wird, kann man davon ausgehen, dass dies der Fall ist.



Abbildung 11: Die großzügig eingezäunten Übernachtungsplätze ermöglichen fast ausnahmslos Zugang zu Wasser. Wenn die Schafe untertags in Ruhe Wasser aufnehmen können, ist dies nicht zwingend nötig (Foto Land Tirol)

Herdenmanagement: Dass Ablammungen auf der Alm vorkommen können, wurde zwischen Almverantwortlichen, Hirten und Auftreiber:innen scheinbar so vereinbart. Ablammende Muttertiere und Muttertiere mit frisch geborenen Lämmern wurden von den Hirten in der Regel separat eingezäunt. Das führte zu Mehrarbeit und -verantwortung für die Hirten, insbesondere durch die verhältnismäßig große Anzahl an Ablammungen. Wenn es aus betrieblichen Gründen (z. B. um regelmäßig reinrassige Nachzucht zu erhalten) notwendig ist, dass Tiere zu einem Zeitpunkt gedeckt werden, die eine Ablammung während der Alpung mit sich bringen würden, dann sollten diese Tiere aus Rücksicht auf die Hirten und auch auf die Muttertiere und Lämmer selbst rechtzeitig von der Alm geholt werden. Dafür bietet sich der jährlich fixe Termin Mitte / Ende August an, an dem die Schafe im tiefergelegenen Weidegebiet zusammengetrieben werden oder ein alternativer Zeitpunkt in Absprache mit allen Betroffenen.

Tiergesundheit: Die Erfahrungen und auch die Erhebungen im Zuge des Tiergesundheitskonzepts des Landes Tirol (T-TGD-LVD, 2022) zeigen, dass das Tiergesundheitsmanagement auf den Heimbetrieben, welche auf der *Lader Heuberg-Alm* auftreiben, größtenteils sehr gut ist. Die Probleme im Bereich der Klauen mit Panaritium bei ca. 10 % der Schafe und mit teilweise nachfolgenden Gelenkentzündungen sind auf die witterungsbedingten Rahmenbedingungen in Kombination mit der Nutzung der Übernachtungsplätze zurückzuführen. Panaritium ist laut Literatur nicht ansteckend (Strobel, 2009). Sind jedoch alle Tiere den gleichen Rahmenbedingungen ausgesetzt, kann es auch ohne eine Tier-zu-Tier Ansteckung entsprechend zu einer Herdenproblematik kommen. Der große Einsatz der Hirten hat dieses dominierende Krankheitsbild im Sommer 2024 aber gut unter Kontrolle gehalten. Eine je nach Witterung und Bodenbeschaffenheit kürzere Nutzungsdauer der Übernachtungsplätze könnte diesem Krankheitsbild vorbeugen bzw. die Häufigkeit im Auftreten reduzieren.

Ökonomische Betrachtung: Die Betrachtung der Kosten, Erlöse und der Wirtschaftlichkeit allgemein zeigte bei kaum neuen Investitionen sowie ähnlich bleibenden Auftriebszahlen und somit Erlösen im Vergleich zum letzten Jahr wenig Veränderung. Dies deutet darauf hin, dass die Anpassung der Schafalpmung auf der *Lader Heuberg-Alm* mit dem momentanen System und in der derzeitigen Form nicht nur auf der Ebene der technischen Umsetzung, sondern auch ökonomisch weitgehend vollzogen ist. Die Wirtschaftlichkeit ist nach wie vor in weiter Ferne (ca. 15 % Kostendeckung). Bei den beiden kostenbestimmenden Faktoren, den Lohnkosten der Hirten (rund 70 %) und den Kosten für die Weideinfrastruktur (Zaunmaterial, rund 10 %) wären Einsparungen nur beim Personal möglich, nicht aber bei den Zäunen, denn das derzeitige System der Schafalpmung basiert auf den errichteten Zäunen und diese bzw. deren regelmäßige Neuanschaffung ist eine Voraussetzung für diese Form der Behirtung. Rein rechnerisch wäre die aktuelle Schafalpmung auf der *Lader Heuberg-Alm* aber auch bei Reduktion der Arbeitskapazitäten auf einen Hirten mit nur mehr temporärer Unterstützung und einer zusätzlichen Erhöhung der Auftriebszahlen auf die vorgegebene Maximalauslastung mit den derzeit regulären almwirtschaftlichen Erlösen nicht finanzierbar. Neben der Maximalauslastung mit Schafen bräuchte es zusätzlich eine deutliche Erhöhung der öffentlichen Förderungen für die Schafalpmung, um annähernd wirtschaftlich abzuschließen. Damit einher ginge wiederum eine zumindest temporär

anspruchsvollere Behirtung und je nach Verhalten von neu hinzukommenden Schafen somit mutmaßlich ein erhöhter Bedarf an Arbeitskapazitäten. Von jagdlicher Seite her ist der Auftrieb von Schafen derzeit auf 500 Stück begrenzt. Das Potential der *Lader Heuberg-Alm* liegt aber mit Sicherheit darüber.

8 Ausblick

Die Schafalpfung auf der *Lader Heuberg-Alm* stellt seit dem zweiten Projektjahr 2022 bei gleichbleibendem Haupthirten und ähnlichen Auftriebszahlen eine Konstante dar, was durch anhaltend gute Leistungen der Schafe und eine eingespielte Bewirtschaftung in Zusammenarbeit aller Beteiligten (Grundeigentümer:innen, Almverantwortliche, Hirten, Auftreiber:innen) unterstrichen wird. Die begleitenden Untersuchungen in den Bereichen Gewichtsentwicklung, Tiergesundheit und auch die Bilanzierung in Bezug auf die Tierverluste (tote, vermisste Schafe) belegen dies auch klar mit den erhobenen Zahlen. Eine Behirtung von Schafen mit ständig auf der Alm anwesenden Hirten ermöglicht im Vergleich zu einer reinen regelmäßigen Nachschau eine intensivere Versorgung der Tiere im Bedarfsfall sowie eine Reduktion des Rissrisikos und kann, zumindest von außen betrachtet, kaum besser ablaufen.

Die vom IMAD – Institut für Marktforschung und Datenanalysen (IMAD, 2024) durchgeführte Umfrage zur Zufriedenheit mit dem vergangenen Projektjahr, bei der zufällig ausgewählt 60 % der Auftreiber:innen (n=12) befragt wurden, ergab eine durchschnittliche Zufriedenheitsnote von 1,4 angelehnt an das Schulnotensystem. Neun der 12 befragten Auftreiber:innen (75 %) vergaben die Schulnote 1 (sehr gut), einer die Note 2 (gut) und zwei die Note 3 (befriedigend). Bei jenen neun Befragten, welche mit der Note 1 resümierten, wurde jeweils die ausgezeichnete Arbeit der Hirten hervorgehoben.

«Hirte sehr gut – großes Lob! Mit dem gesamten Ablauf zufrieden.»

Von den restlichen drei Befragten wurde ebenfalls die Leistung der Hirten gewürdigt, das tägliche Sammeln der Schafe in den Übernachtungsplätzen jedoch kritisiert (von insgesamt vier Befragten), wie das folgende Zitat eines Auftreibers beispielhaft wiedergibt:

«Hirte ist super, Nachteil: Nachtpfercherei; Zustand (Anm. des Bodens) sehr schlecht auf dem Fleck wo sie nächtigen. Besser auch in der Nacht frei bewegen lassen, Zeitplan zum Auftrieb sehr streng geregelt. Stimmung dem Projekt gegenüber nicht gut.»

Auch wenn nicht jeder der Befragten vollumfänglich zufrieden war, kann das Ergebnis der Umfrage als sehr positiv zusammengefasst werden. Die aktuelle Form der Schafalpfung wird von den weniger zufriedenen Auftreiber:innen mutmaßlich noch mit dem freieren Weidegang der Vergangenheit verglichen und der «Pferch» als unnötig abgelehnt. Das Bestehen einer ruhigen, berechenbaren Schafherde, die Möglichkeit einer möglichst guten und schnellen Intervention im tiergesundheitlichen Bedarfsfall sowie die präventive Reduktion des Rissrisikos werden scheinbar nicht als direkte Folge des täglichen Sammelns der Tiere erkannt. Auch die Schwierigkeit, rund um die Uhr frei weidende Schafe bei Bedarf plötzlich und schnell wieder sammeln zu können, wird ausgeblendet. Dass ohne die derzeitige Konsequenz in der Umsetzung eine deutlich größere Unsicherheit für Hirten und auch die Auftreiber:innen selbst resultieren würde, was vor allem unvorhersehbare Übergriffe durch große Beutegreifer während der Nacht betrifft, wird von den Kritikern entweder bewusst in Kauf genommen oder ist scheinbar in Vergessenheit geraten. Von den zufriedenen Auftreiber:innen wurde aber genau diese Leistung der aktuellen Schafalpfung auf der *Lader Heuberg-Alm* als äußerst positiv hervorgehoben, wie aus der Aussage eines Befragten hervorging:

«Projekt ist volles sorglos Paket.»

Bleiben Schafalpfung und Personal konstant, ist davon auszugehen, dass das Projekt im kommenden und formal letzten Projektjahr ähnlich gut und somit bei neutraler Betrachtung der technischen Umsetzung und der Leistung der Schafe ebenso erfolgreich weiterläuft, wie in Jahren 2022-2024. Manche Auftreiber:innen stehen dem Projekt und den damit verbundenen Maßnahmen zur Kontrolle und zum Schutz der Schafe trotzdem kritisch gegenüber. Gemäß IMAD Umfrage (2024), die dezitiert auch nach der persönlichen Auftriebsperspektive 2025 fragte, könnte sich die Anzahl der derzeitigen Auftreiber:innen reduzieren. Die vorgenommenen Anpassungen an die aktuellen Herausforderungen in der Bewirtschaftung von Schafalmen, allen voran die konsequente Reduktion des Rissrisikos, wird scheinbar nicht von allen als Mehrwert erkannt. Es besteht auch der Eindruck, dass einige Auftreiber darauf warten, dass das Projekt zu Ende geht, um die Alpfung ihrer Schafe wieder selbstbestimmt im ehemaligen, angestammten Weidegebiet organisieren zu können und nicht den Rahmenbedingungen des öffentlich finanzierten Projekts zu unterliegen. Mehr Selbstbestimmung zur konkreten Ausgestaltung und Intensität der Herdenschutzmaßnahmen würde den Almverantwortlichen und den Auftreiber:innen mehr Eigenverantwortung für den Ablauf und die Bilanz der Schafalpfung auf der *Lader Heuberg-Alm* übertragen und könnte so die Akzeptanz für das Vorgehen verbessern.

9 Literatur

- Guggenberger, T., Huber, R., Klingler, A., Moser, S., Gappmaier, S., 2021. Technischer Bericht zu Messdaten der Herdenschutz-Projekte «Spisser Schafberg» und «Lader Heuberg» im Oberen Gericht, Tirol. Forschungsbericht der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Irnding-Donnersbachtal, 34 S.
- Huber, R., Guggenberger, T., 2024. Herdenschutzprojekte Lader Heuberg, Spisser Schafberg, Verwall-Alm Jahr 2024. PowerPointPräsentation. HBLFA Raumberg-Gumpenstein, 19 S.
- IMAD 2024. Feedbackerhebung Herdenschutzprojekt Sommer 2024. Ergebnisbericht. Institut für Marktforschung und Datenanalysen, 9 S.
- Mader, C., 2024. Tiergesundheit auf Almen. Herdenschutzprojekte Spisser Schafberg, Lader Heuberg und Ferwall 2024. PowerPointPräsentation der Ergebnisse zum Tiergesundheitskonzept im Rahmen der Herdenschutz-Projekte, 37 S.
- Moser, M., Willems, H., 2022a. Ökonomische Betrachtung der Herdenschutz-Projekte Spisser Schafberg-Alm und Lader Heuberg-Alm, Tirol 2021. Büro Alpe, Weerberg, 33 S.
- Moser, S., Willems, H. 2022b. Herdenschutz-Projekt Lader Heuberg-Alm 2021 Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung. Büro Alpe, Weerberg, 9 S.
- Moser, S., Willems, H. 2023. Herdenschutz-Projekt Lader Heuberg-Alm 2022 Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung. Büro Alpe, Weerberg, 14 S.
- Moser, S., Willems, H. 2024a. Herdenschutz-Projekt Lader Heuberg-Alm 2023 Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung. Büro Alpe, Weerberg, 13 S.
- Moser, S., Willems, H., 2024b. Zwischenbericht 2023 zu den Herdenschutz-Projekten Spisser Schafberg-Alm, Lader-Heuberg-Alm und Verwall-Alm, Tirol. Büro Alpe, Weerberg, 25 S.
- Moser, S., Willems, H., 2025. Zwischenbericht 2024 zu den Herdenschutz-Projekten Spisser Schafberg-Alm, Lader-Heuberg-Alm und Verwall-Alm, Tirol. Büro Alpe, Weerberg, 29 S.
- ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft), 2023. Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 - Sonderrichtlinie des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft für das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft. Geschäftszahl 2022-0.592.691 (BML/Agrarumweltprogramm (ÖPUL)), 85 S.T-TGD-LVD (Tiroler Tiergesundheitsdienst, Landesveterinärdirektion), 2022: Konzept Tiergesundheit Schaf- / Ziegenalpung gelenkte Weideführung, Version 2.0, 2 S.
- ÖZ (Österreichzentrum) Bär, Wolf, Luchs, 2021. Technischer Herdenschutz. Schutzzäune auf Viehweiden. Empfehlungen zu Mindeststandards und erweitertem Schutz von Weidetieren, Stand August 2021, 19 S.
- Strobel, H. 2009. Klauenpflege Schaf und Ziege. Grundlagen, Praxis, Moderhinke. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 142 S.
- T-TGD-LVD (Tiroler Tiergesundheitsdienst, Landesveterinärdirektion), 2022: Konzept Tiergesundheit Schaf- / Ziegenalpung gelenkte Weideführung, Version 2.0, 2 S.